

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 48 (1983)
Heft: 2

Artikel: Gesänge der Baselbieter Revoluzzer (1830-1833)
Autor: Strübin, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 2 «Lebenserinnerungen» von Jean Joerin-Suter, Basel. Basel, Druck Frobenius AG, 1932, 9—11.
- 3 Jean Joerin fährt weiter: «Ein Stimmungsbild jener unglücklichen Zeit liegt in Form eines Briefes meines Grossvaters bei den Trennungsakten von 1833 im Staatsarchiv Liestal.» Leider war er dort 1983 nicht mehr auffindbar.
- 4 Pratteln gehörte seit 1814 zu dem neugebildeten Unteren Bezirk. Die Ersparniskasse des Unteren Bezirks bestand seit 1826.

Gesänge der Baselbieter Revoluzzer (1830—1833)

Von *Eduard Strübin*

Eine Revolution ohne Lieder kann man sich schwerlich denken, und diese wichtige Aeusserung der Volksstimmung fehlt denn auch in den Basler Trennungswirren nicht. Was alles damals wirklich gesungen worden ist, weiss niemand; unsere Kenntnisse verdanken wir einzelnen beiläufigen Angaben. Die uns zugänglichen Quellen¹ erlauben immerhin, 15 Lieder zu nennen, wobei allerdings die Melodie nicht immer beizubringen war. Kaum Zufall ist es, dass kein einziges baselfreundliches Lied sich hat finden lassen.

Zwei Hauptgruppen von Gesängen müssen auseinandergehalten werden:

1. bereits vorhandene Lieder ältern oder neuen Datums, die von den Aufständischen übernommen worden sind,
2. im Zusammenhang mit der Revolution neuentstandene Lieder.

Von den Revolutionären übernommene Lieder

Bei dieser Gruppe fällt eine Aufspaltung formaler und inhaltlicher Art auf, die weitgehend den Strömungen dieser (und vielleicht jeder) Revolution entspricht: eine ideale, von hochfliegenden Gedanken beschwingte pathetisch-patriotische Richtung — und daneben eine 'volkstümliche' im guten und auch weniger guten Sinn, wie überall da, wo «die Grundsuppe des menschlichen Herzens» (Gotthelf) aufgerührt worden ist. Eine Illustration dieser für das Verständnis der Basler Revolution wichtigen Doppelheit: Am entscheidenden Kampftag, dem 3. August 1833, besammelte sich die revolutionäre Birsecker Mannschaft unter Jakob von Blarer in Muttenz und verliess «unter Absingen des Kriegsliedes (1) 'Schlacht, du brichst an'» das Dorf². Der von Pathos triefende Text stammt von dem vergötterten Heldenjüngling Theodor Körner aus dem sogenannten deutschen Befreiungskrieg von 1813 (welcher der Restauration den Weg gebnet hat); die Melodie ist diejenige von 'Feinde ringsum' aus derselben

Zeit³. Und das Gegenbild: Am Abend des gleichen Tages kamen von dem brandversehrten Pratteln zwei halbbetrunkene Tenniker heim — «sie hatten mit Pratteler(Wein) gelöscht» —, «hingen sich in den Armen und sangen (2) das 'Moskauerlied': Kaiser der Napoleon Ist nach Russland kommen, Und hat dort die grosse Stadt Moskau eingenommen. Lähäm»⁴.

Von jenen Liedern der idealen Richtung sangen die Revoluzzer zwei «mit Vorliebe»: (3) 'Wo Kraft und Mut in Schweizerseelen flammen', eine schweizerische Fassung des 1815 gedichteten «Wo Muth und Kraft in deutschen Seelen flammen, Fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang»⁵, die Melodie des andern, (4) 'Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammt', stammt vom berühmten Hans Georg Nägeli⁶.

Man versteht dieses gehobene Repertoire erst, wenn man es mit jener Singbewegung in Verbindung bringt, die den liberalen Aufschwung der dreissiger Jahre begleitet und aufs kräftigste unterstützt hat: das sich ausbreitende Gesangsvereins- und besonders Männerchorwesen. Die genannten Gesänge deutschen Ursprungs sind in das für den schweizerischen Männergesang wichtigen 'Liederbuch für Schweizer' aufgenommen worden⁷, und mit H. G. Nägeli ist der Name des Mannes genannt, dessen bahnbrechendes Wirken als schweizerischer 'Sängervater' auch für die Landschaft Basel fruchtbar geworden ist: Noch mit Unterstützung der alten Regierung und der 'aristokratischen' Pfarrherren war im Herbst 1830 in Sissach mit über 40 Lehrern ein Gesangskurs durchgeführt worden, und zwar unter Leitung von stud. theol. Jakob Waldburger in Basel, von Teufen. Während vier Wochen erteilte er «Gesangunterricht nach der Nägeli'schen Gesangbildungsmethode» und übte mit den fleissigen Teilnehmern eine Reihe vierstimmiger Männerchorlieder von Nägeli ein⁸. Die Saat ging nicht nur in den Schulen auf, sondern eine ganze Reihe Lehrer begannen «für vaterländischen Männergesang Vereine zu stiften», allerdings zumeist 'progressive'. Etwas idealisierend schreibt im Rückblick einer der geistigen Führer der Revolution, Dr. Emil Remigius Frey: «Oft [. . .] belebte am Abend Berg und Thal, Strassen, öffentliche Plätze, Wirths- und Privathäuser das patriotische Lied der Jünglinge [die meisten Mitglieder der Vereine waren tatsächlich junge Ledige] oder ein Chor wackerer Sängerinnen», und er hebt «Vater Nägelis Gesänge» besonders hervor⁹. Noch vor der Kantonstrennung, am 19. Mai 1833, besammelten sich 'patriotische' Sänger von sieben Vereinen zu einer Gesangsaufführung in der Kirche zu Liestal; sie begann mit 'Wir treten ein in Gottes Haus' und schloss «mit dem kräftigen 'Stehe fest, o Vaterland'», beide von H. G. Nägeli. Die Gegenseite stand nicht zurück: Vierzehn Tage später traf im 'aristokratischen' Gelterkinden der dortige Gesangsverein (unter Lehrer Breitenstein) mit Basler Sängern zusammen. Diese wurden am Dorfeingang mit dem Nägelischen 'Seid uns willkommen, theure Brüder' begrüsst¹⁰.

Neben solcher Betätigung nimmt sich der Anteil der anderen, der 'eigentlich-volkstümlichen' Richtung, bescheiden aus. Beliebt gewesen sein muss

«das unsterbliche Kanonierlied mit den Schlussworten: Ein Sabel an der Seiten, Mit dem Feinde wolln wir streiten Alle Tag und alle Stund, Kanoniere sein gsund»; gemeint ist das Lied (5) 'Wenn einer ein rechter Kanonierer will sein', das den Baselbieter Kanonieren wohl noch von der Belagerung der Festung Hüningen im Sommer 1815 vertraut war¹¹. Zu den Volksliedern muss man aber auch das gar nicht volkstümlich scheinende Lavatersche Tellenlied (6) 'Nein, vor dem aufgesteckten Hut, du Mörderangesicht' rechnen¹². Es wurde nicht nur öffentlich — sicher nach der Melodie von Joh. Schmidlin — gesungen (siehe oben S. 306), sondern auch als Herzstärkung im engern Kreis. Ein Sissacher Schulmeisterssohn erinnert sich: «Ich liess [13jährig] dem Vater keine Ruhe, bis er mir und der kleinen Schwester das Tellenlied lehrte.» Mit dem Gesang machte der Vater auch den verzagten Freunden Mut. «Wie konnten sich dann diese freiheitsliebenden Männer begeistern [. . .], besonders bei den Worten Knirsch immer, du Tyrannenzahn, Wer frei ist, bleibt frei . . .»¹³

Eigentliche Revoluzzerlieder

Aber die aufständischen Baselbieter mussten sich nicht mit bereits vorhandenen Gesängen zufrieden geben.

Mit aktuellem Stoff in kunstmässiger Form versorgte sie reichlich J. Rudolf Kölner der Saure (wie er sich selbst zubenannte), der sich vom städtischen Lehrer zum Volksredner der Landschaft und quasi Hofpoeten der Liestaler Rebellenregierung durchgemausert hatte¹⁴. Nun schoss er seine giftigen Pfeile auf Basel-Babel-Ninive-Al(l)gier ab . . . Dr. Frey, selber ein städtischer Renegat, nennt ihn und «mehrere schöne Lieder» im gleichen Atemzug mit H. G. Nägeli¹⁵, und der Itinger J. Christen malt als Erinnerungsbildchen: «Wir Buben vergnügten uns auch mit Umtanzen und Erklettern der Freiheitsbäume und dem Absingen der durch Kölner den Sauren gedichteten Freiheitslieder, die wir mehrenteils auswendig konnten»¹⁶. Am meisten gesungen worden sei (7) 'Seht, seht, seht' — «wie die Regierung von Basel die Nase streckt, Wie ihr der Zopf von Krähwinkel den Hintern leckt»¹⁷. Ein anderes «vielgesungenes Spottlied» Kölners galt dem verhassten reaktionären Sarnerbund, dem Basel beigetreten war (8), 'Die Carmagnole': «Was will der Schurken-Sarnerbund, Was will der schwarze Höllenhund? Auf, Volk, und schwing dein Schwert!»¹⁸. Diese beiden und zwei weitere, (9) 'Die Parisienne' (Auf! Brudervolk! Auf, Volk der Freien!) und (10) 'Die Marseilleise (so!) für das freie Volk von Baselland' (Auf Patrioten! Kampfgenossen!), erschienen zuerst in dem Heftchen 'Vier neue patriotische Lieder von dem verbannten Theophil Vinaigre, Professor der freien Künste an der Universität Washington' (1833)¹⁹. Sie lassen den Erzrebell als einen Bewunderer der grossen Französischen Revolution von 1789 erscheinen — er hatte es übrigens um 1820 als Söldner im Dienst der Krone Frankreich zum Sergeant gebracht²⁰.



Bild 6. Johann Rudolf Kölner, der «Saure» (1800—1877). Nach einer Lithographie von Julius Rudolf Leemann (1812—1865).

Verbreitet war auch das lange Poem über (11) 'Die Schlacht bei Pratteln im Kanton Basel' von Till Eulenspiegel (Druckort Reutlingen), das nach der Melodie von 'Stimmet, wackre Schweizerbauern' (aus den 'Schweizerliedern' von Lavater/Schmidlin) gesungen wurde²¹. Die Leute wiesen aber auch namenlos kursierende andere Lieder ohne weiteres dem populären Kölner mit seinem bösen Maul zu.

Denn neben des Revolutionspoeten form- und treffsicheren 'Kunstliedern im Volksmund' erfreute sich eine Reihe anonymer volkstümlicher Produkte der Gunst der Revoluzzer. «Es wurden Freiheits- und Spottlieder auf Basel gedichtet und trotz ihrer vielen Reimmängel von den Patrioten in allen Dörfern mit Entusiasmus (!) gesungen»²². Sie kommentieren im Grund alle die soeben eingetretenen Ereignisse. Das älteste, (12) 'Aetti, chumm vors Dorf, si trummele' (z. B. mit dem unreinen, aber einprägsamen Reim: Niemer söll deheime blybe, Z Basel müese d Wyber gryne) ist zugleich das einzige überlieferte Mundartlied. Gesungen wurde auch es nach der Melodie 'Stimmet, wackre Schweizerbauern'²³. Mit der Nennung der

eidgenössischen Abgesandten Sidler und Schaller nimmt es Bezug auf die erste 'Eroberung' Liestals im Januar 1831. «Vielfach gesungen» wurde nach der Niederschlagung dieses ersten Aufstands zur Melodie: Guter Mond, du gehst so stille (13) 'Baselbiet, du bist gesunken In die alte Aristokratie', mit der beziehungsreichen Wendung: «Führt man uns auch jetzt gebunden Wie den Dieb am Strick umher, Glaubet nicht, dass überwunden Uns der Basler Millionär». Das Lied ist jüngst ausgegraben und in eine 'alternative' Sammlung aufgenommen worden²⁴. Sodann besangen zwei namenlose Liedermacher den verunsicherten Sieg der Städter nach der zweiten Einnahme Liestals durch den verhassten Oberst Joh. Wieland am 21. August 1831. Das eine ist (14) 'Seid lustig, ihr Brüder' — «Das Spiel war so prächtig, Der Wieland von Basel Ward Liestal nicht mächtig»²⁵, das andere soll als das eigentliche Revolutionslied das ältere 'Aetti, chumm vors Dorf, si trumme' verdrängt haben: «Die jungen Leute sangen in den Wirthshäusern und die Buben auf der Gasse zum tausendsten Male das von einem jungen Landschäftler gedichtete und komponierte Lied (15) 'Seht wie gehts am frühen Morgen In der Schlacht bei Liestal zu'»²⁶.

Nachleben

Im ganzen hatten die Revolutionslieder nach der Erringung des Sieges und der Trennung der feindlichen Brüder durch die Eidgenössische Tagsatzung ihren Dienst getan und verklangen zugleich mit dem revolutionären Enthusiasmus. Dem Lavaterschen Tellenlied widerfuhr 1836 das Schicksal von heutigen offiziellen Hymnen: Anlässlich der Gedenkfeier an den Sieg stimmte der Pratteler Pfarrer Rahn es an — «man sang, schrie und heulte, beim vierten Vers jedoch erlosch der Gesang allmählig. Guter Lavater, was hättest du gesagt?»²⁷ Einige dem patriotischen Gemeingut angehörenden Gesänge wie 'Wo Kraft und Mut' und 'Wir fühlen uns' blieben immerhin noch lange beliebte Männerchorlieder²⁸.

Von den eigentlichen Revolutionsliedern wurden noch 1890 in einem Heftchen 'Sechs patriotische Lieder aus den 1830er Jahren' zu einem eher papierernen Dasein auferweckt²⁹; bruchstückhaft blieb das eine und andere aufbewahrt. Das zäheste Leben hatte 'Seht wie gehts am frühen Morgen': In der antibaslerischen Hochburg Liestal sang man es vor dem Ersten Weltkrieg in Altbürgerkreisen jeweils am 3. August in den Wirtschaften. Neu belebt wurde es zur Zeit der Abstimmungskämpfe um eine Wiedervereinigung der beiden Basel seit den 1930er Jahren. Es erklang besonders an den Versammlungen der Wiedervereinigungsgegner und am Bürgerfest des Liestaler Bannumgangs, aber auch sonst in geselliger Runde. Nach dem 6. Dezember 1969, als mit der Ablehnung der Verfassung für einen wiedervereinigten Kanton Basel das Ziel dieser Bewegung erreicht war, büsste das Lied natürlich seine erneuerte Aktualität ein. Während es

der ältern Garde noch bekannt ist, sagt es der heranwachsenden Generation kaum mehr etwas. Doppelt historisch geworden, soll es hier festgehalten werden ³⁰.

Seht wie gehts am frühen Morgen ³¹

A B 1

Seht wie gehts am frühen Mor-gen in der Schlacht bei Lie-stal. Auf
 Wo die Bas-ler woll-ten drücken den Bauern all die (zu, Augen zu S'ist

C

Pa-tri-o-ten Stut-zer knallen Muss-ten flie-hen nach dem wo'mancher schwamm bis nach
 gar man-cher hier ge-fal-len (Rhein I-stein.

B 2

Schlepp-ten mit sich schwer Ge-schütz-ze
 Vier Ka-no-nen-nen, zwei Hau-bit-zen

1. Seht wie gehts am frühen Morgen
 in der Schlacht bei Liestal zu,
 wo die Basler wollten drücken
 den Bauern all die Augen zu.
 Auf, Patrioten, Stutzer knallen,
 s ist gar mancher hier gefallen ³²,
 mussten fliehen nach dem Rhein,
 wo mancher schwamm bis nach Istein.
2. Samstag nachts um zwölf Uhr zogen
 (wie) Diebe, Mörder in der Still
 achthundert Mann aus Algiers Toren ³³
 nach dem Städtchen Liestal hin,
 schleppten mit sich schwer Geschütze,
 vier Kanonen, zwei Haubitzen,
 dachten nur an Mord und Brand,
 Gott erbarme sich dem Land ³⁴!
3. Viele Wagen muss man haben,
 mitzufahren nach Liestal,
 Insurgenten aufzuladen,
 die wir werden haben bald;
 aber leider diese Wagen,
 diese wurden schwer beladen
 mit Blessierten, viel auch tot,
 von der Algier-Wieland-Rott.
4. Sechs Kanonenschüsse sollten
 knallen hart das Tal hinauf,
 wenn sie Liestal eingenommen
 siegesvoll im schnellen Lauf.
 Fünflibertal und Gelterkinden
 sollten Patrioten umringen ³⁵,
 doch ihr Plan fehlt ganz und gar:
 Nicht ein einzig Wort ward wahr.
5. Von drei Seiten sollte sterben
 das helle Patriotenlicht —
 ach, für Algiers gross Verderben
 wollte es auslöschen nicht;
 (es) wird so lange scheinen immer,
 als die Sonne scheint am Himmel.
 Schämt, Algierer, euch zugleich:
 Der Sonntagssieg ist nicht für euch ³⁶.
6. Dreihundert Kanonenschüsse
 mussten knallen in der Not,
 weil sie sind hart angegriffen
 von dem tapfern Patriot,
 mussten kämpfend bald verschmachten,
 bis kein Pulver sie mehr hatten,
 mussten ziehen mit Schand und Spott
 nach dem Höllen-Algier fort.

7. Mancher Söldner tut jetzt rufen
aus dem tiefen Strom des Rheins:
Ihr tut mich ins Wasser werfen,
hab ich doch gekämpft für euch.
Muss mein Blut nach Holland fließen,
meinen Leib die Fisch genießen?
Ach, es wird bestraft schon heut
eure Ungerechtigkeit.
8. Teure Patriotenhelden,
welch ein Urteil war für euch
ausgesprochen von den Pfaffen
und dem Rat in Algiers Reich.
Sie wollten euch aus Liestal ziehen,
euer Blut mit Spott besiegen,
aber ein weit grössrer Held
kämpft' für euch in dieser Welt.
9. Stimmet all ihr Freiheitsbrüder
in das Siegeslied hinein (mit ein):
Bleibet stets bei euren Rechten,
die vor Gott und Welt sind rein.
Denket stets an eure Enkel,
lasst euch unters Joch nicht schränken,
trauet auf den grossen Held,
er hilft euch in dieser Welt!³⁷

Anmerkungen

- 1 Hauptquellen: J. Christen, Beitrag = Jakob Christen, Beitrag zur Geschichte der Revolution des baselschen Landvolkes 1830—1833. Masch.schr. von 1903, im Staatsarchiv BL, Liestal. Die darin enthaltenen Liedertexte übermittelte Hanny Christen dem Schweizerischen Volksliedarchiv, Basel (SVA). — W. Schulz, Notizen = Wilhelm Schulz, Ernste und heitere Notizen zur Geschichte von Baselland und von Liestal 1832 bis 1835. Liestal 1875, zit. nach dem Nachdruck von 1931. — Lieder-sammlungen: Deutsche Lieder = Auswahl deutscher Lieder. Halle 1822. — Nägeli, Männergesang = Hans Georg Nägeli, Der schweizerische Männergesang. Erstes Heft. Dritte Sammlung von Gesängen für den Männerchor. Zürich o.J. (Vorwort von 1826). Dazu fünf weitere Hefte, ebenfalls mit je 15 Gesängen, durchnummeriert. — Schweizer-Liederbuch = Schweizer-Liederbuch. Enthaltend die meisten schweizerischen Volkslieder [. . .] nebst fast allen bekannten und beliebten deutschen Gesellschaftsliedern. Aarau 1828 (= 2. Aufl. von: Liederbuch für Schweizer. Aarau 1825).
- 2 Aus den Erinnerungen von J. Gutzwiller, Therwil, abgedr. bei Fritz Klaus, Basel-Landschaft in historischen Dokumenten 1. Liestal 1982, 87.
- 3 Schweizer-Liederbuch 183 f., vgl. Deutsche Lieder Nr. 22. — Feinde ringsum: ebd. 166 f. und Nr. 17.
- 4 Erinnerungen von Joh. Mundschin (1826—1922) in: Baselbieter Kirchenbote 1922, 54. — Siehe Otto von Greyerz, Im Röseligarte. Nachdruck Bern 1976, 20 f. und 74 f.
- 5 W. Schulz, Notizen 26. — Schweizer-Liederbuch 190 f., Deutsche Lieder Nr. 89, mit der bekannten Melodie; in der 3. Aufl. Leipzig 1830, S. 178 ff.: Text C. Hinkel, 1815 Bursch in Leipzig usw.
- 6 W. Schulz, Notizen 26. — Nägeli, Männergesang Nr. II (Text von Nägelis Freund und Mitarbeiter Michael Pfeiffer). — Schweizer-Liederbuch 58 f.
- 7 Siehe oben Anm. 1. In dieser 2. Aufl. des Schweizer-Liederbuchs erscheint die Notiz «Melodie Nägeli» zwanzigmal. Andererseits wird im Vorwort betont: «Die Kriegslieder von Körner und Andern sind so bekannt und bedeutsam, dass sie auch in einer Zeit und in einem Lande des Friedens nicht verklingen dürfen.» Mit Rücksicht auf die Schweiz seien aber «einige Namen in den Liedern vertauscht».
- 8 Staatsarchiv Basel, Erziehungsakten EE1, Landschulen insgesamt vor der Trennung, 1828—1834 (Convolut in Umschlag Singlehrerkurs 1830); ebd. Protokolle R 1, 27 (Deputatenamt 1829—1833), S. 245 f. — Waldburger hatte von Pfr. Weishaupt, Gais, dem wichtigsten Promotor des Gesangswesens Nägelischer Richtung in der Ost-

- schweiz, ein lobendes Zeugnis über im Winter 1826/27 erfolgreich besuchten «Unterricht für Gesanglehrer» vorgewiesen. — Die Lehrer lernten vier Lieder aus Heft 2 von Nägeli, Männergesang und zwei Motetten 'Heilig, heilig, heilig' und 'Der Mensch lebt und bestehet' — letztere werden noch gegenwärtig z.B. bei Bestattungen durch Männerchöre vorgetragen.
- 9 Emil Remigius Frey, Der Kanton Basel-Landschaft historisch-geographisch-statistisch geschildert (1845, unvollendet), S. 161.
 - 10 Berichte im 'Unerschrockenen Rauracher', 25. Mai und 15. Juni 1833, nunmehr bei Fritz Klaus (wie oben Anm. 2) 73 f. — Wir treten ein: Nägeli, Männergesang Nr. XIV, Stehe fest: Schweizer-Liederbuch 446 f. Seid uns willkommen: Nägeli, Männergesang Nr. LXXXV.
 - 11 W. Schulz, Notizen 26. — Siehe: 'Soldatenlieder', Liederhefte der Schweiz. Gesellschaft f. Volkskunde, Heft 1, Zürich 1918, Nr. 14. Letzte Strophe: Jetzt sein wir sechs Wochen vor Hünningen legen . . .
 - 12 (Joh. Kaspar Lavater), Schweizerlieder. Von einem Mitgliede der helvetischen Gesellschaft zu Schinznach. Bern, bey Beat Ludwig Walther, 1767. Erste Ausgabe mit den Melodien von Joh. Schmidlin: Bern 1770.
 - 13 Carl Schneider, Lebensleid und Lebensfreud, 1886, Neudruck Sissach 1933, 58 f. — Schneider ist 1818 geboren.
 - 14 Paul Rud. Kölner, Kölner, der 'Saure'. Aus dem Leben eines baslerischen Freiheitskämpfers und Dichters, in: Basler Jahrbuch 1907, 42—93. S. 86 Verzeichnis seiner Schriften. — Otto Gass, Die Trennung beider Basel im Spiegel der zeitgenössischen Propaganda-Literatur, in: BHB 5, 1950, 164 ff.
 - 15 Wie oben Anm. 9.
 - 16 J. Christen, Beitrag 38.
 - 17 W. Schulz, Notizen 16.
 - 18 J. Christen, Beitrag 39.
 - 19 In: 'Raurazische Lieder', Stäfa 1833, sind aufgenommen die Marseillaise (S. 120 f.) und die Parisienne (S. 122 f.).
 - 20 Nach Paul. Rud. Kölner (wie oben Anm. 14) 45.
 - 21 Abgedruckt in 'Raurazische Lieder', S. 134—139.
 - 22 J. Christen, Beitrag 23.
 - 23 W. Schulz, Notizen 26; J. Christen, Beitrag 25, dazu SVA Nr. 26079. Etwas abweichend eine handschr. Aufzeichnung aus dem Nachlass von Jakob Horand-Buess, Sissach (1895—1955), im Kantonsmuseum Liestal.
 - 24 J. Christen, Beitrag 17—18 (SVA Nr. 26076). — Karl Weber, Geschichte der Landschaft Basel usw. Liestal 1932, 2, 409: «Im Basler Waisenhaus sassen seit dem 15. Januar 80 gefangene Landschäftler, die von den militärischen Expeditionen mit Stricken zusammengebunden in die Stadt geführt worden waren.» — Urs Hostettler, Anderi Lieder. Von den geringen Leuten, ihren Legenden und Träumen, ihrer Not und ihren Aufständen. Bern 1979, 120 f.
 - 25 J. Christen, Beitrag 24 (SVA Nr. 26078).
 - 26 W. Schulz, Notizen 25. Vollständiger Text bei J. Christen 23 f. (9. Strophen) und darnach SVA Nr. 26077.
 - 27 Der unerschrockene Rauracher 1836, Nr. 63 v. 10. August.
 - 28 'Wo Kraft und Mut' ist noch enthalten in: 'Lieder aus der Heimat', Neuausgabe v. Friedrich Niggli. Zürich u. Leipzig, Hug u. Co., 1930, Nr. 97; 'Wir fühlen uns' in: J. J. Schaublin, Lieder für Jung und Alt. Neubearb. 128. (!) Aufl. Basel 1957, Nr. 151.
 - 29 Erschienen bei: Buchdruckerei A. Brodbeck, Liestal (Exemplar der Kantonsbibliothek Liestal, O III d 3, 18). Es enthält unsere Nummern 12, 7, 9, 10, 8, 15, also vier von Kölner.

- 30 Siehe oben Anm. 26. — Unser Text nach der handschr. Aufzeichnung von Jakob Graber-Singeisen, 1886—1968, Konditormeister, Liestal; aus der Rechtschreibung zu schliessen, sicher nach einer älteren Vorlage. Im Besitz von Jacques Graber-Imhof, geb. 1915, Konditormeister, Liestal. Melodie aus dem Gedächtnis notiert von E. St. — Etwas abweichend bei J. Christen, Beitrag 23 (SVA Nr. 26077). In Bruchstücken gesungen auch von Karl Roppel, geb. 1899, Bennwil, zur Zeit des Abstimmungskampfes um die Wiedervereinigung, 1969; aufgezeichnet von Pfarrer Fritz LaRoche.
- 31 Strophe 1 wird nach dem Schema A B1 C gesungen, alle übrigen nach A B2 C; zwischen die Strophen können als Refrain die Verse 5—8 von Str. 1 eingeschaltet werden (B1 C).
- 32 Auch: S isch scho ne mänge Basler gfallt. Ueberhaupt muss man sich manches halbmundartlich gesprochen denken.
- 33 Der Schimpfname Algier, wohl auch als All-Gier aufgefasst, war aktuell: 1830 hatte die Eroberung Algiers durch die Franzosen begonnen.
- 34 Auch: Gott erhalte Baselland!
- 35 Fälschlich auch: umbringen. Gemeint ist (siehe auch Str. 5): Liestal sollte von drei Seiten her, von Basel, vom Fünflibertal (Reigoldswilertal) und von Gelterkinden, «umringt», angegriffen werden.
- 36 Der 21. August 1831 war ein Sonntag.
- 37 Man sang in den letzten Jahrzehnten meist nur Str. 1—4 und 7.

Die Glocke von Bärenwil ¹

Mitgeteilt von *Paul Suter*

Der Weiler Bärenwil ist mit 778 m ü.M. die höchstgelegene Gruppensiedlung des Kantons Baselland. Wie das benachbarte Langenbruck liegt er jenseits der Wasserscheide Rhein/Aare und wurde aus diesem Grunde lange Zeit von Solothurn beansprucht. Erst im Vertrag von 1506 wurde festgesetzt, dass das Dorf Bärenwil in der Herrschaft Waldenburg liege. Noch im 18. Jahrhundert war die Verwaltung der kleinen Dorfgemeinde einem Geschworenen anvertraut; ferner sass im Gericht zu Waldenburg ein Gerichtsmann von Bärenwil. Im übrigen war das Dörflein in bezug auf Schule, Kirche und Armenwesen ein Bestandteil der Nachbargemeinde Langenbruck. In der Zeit der Trennungswirren lebte die frühere Autonomie kurze Zeit wieder auf; denn Bärenwil hielt zu der Stadt Basel, während Langenbruck für die Trennung eintrat. Im Jahre 1838 wurde dann Bärenwil endgültig der Gemeinde Langenbruck zugeteilt.

1
Es ist ein Dörflein, still und klein,
Auf hoher Alp gelegen.
Die Luft ist dort so klar und rein,
Das Gras gedeiht im Segen.
Die Leute sind gar wohlgemuth,
Gesund und frisch, wie Milch und Blut.
Dass ihr nicht rathet und sinnet viel,
Wisset, das Dörflein heisst *Bärenwil*.

2
Im fünfzehnhundert sechsten Jahr
Ist's hier zum Streit gekommen.
Des Brunnens Fähnlein litt Gefahr, ²
Und ward gar weggenommen
Denn Solothurn schlug seine Hand
Begehrlich über Leut und Land.
Aber die Liebe verglich den Streit;
Fähnlein und Baselstab weht noch heut.

3
Als jüngst der falschen Freiheit Wuth
Zertrat den gold'nen Frieden,
Und Flamme, Raub und Bürgerblut
Für's Glück uns ward beschieden,
Galt hier der biedern Alten Rath;
Man scheute Greuel und Verrath,
«Stimmt nur, hiess es, für euch allein!»
Bärenwil sollte getrennt nicht sein ³.

4
Vertrieben ward nun der Vikar;
Mocht Langenbruck auch klagen,
Es zeigten die Regenten klar:
Das Volk hab nichts zu sagen;
Und's Christenthum sei ihnen gut,
Nur nichts von Christi Tod und Blut!
«Suche dir, Hirt! ⁴ auf der Alp dein Ziel,
«Bist ja willkommen in Bärenwil!»